

# Gedenken in Hanau

Vor zwei Jahren, am 19. Februar 2020, ermordete ein Terrorist in Hanau aus rassistischen Motiven neun Menschen. Es sei nach wie vor, als seien ihre Lieben gerade erst aus dem Leben gerissen worden, haben Angehörige der Ermordeten gesagt. Im Untersuchungsausschuss des hessischen Landtags leitete Emis Gürbüz, Mutter des ermordeten Sedat, ihre Aussage mit den Worten ein: „Heute ist der 667. Tag ohne Sedat. Ihr zählt die Monate, aber ich zähle die Tage.“ Der Schmerz und die Trauer sind unfassbar. Die Hinterbliebenen und ihre Unterstützer:innen setzen sich intensiv für Aufklärung und Konsequenzen ein. Und für Erinnerung: Nicht der Attentäter soll im Gedächtnis bleiben, sondern die jungen Menschen, die ihren Eltern und Freund:innen jetzt so sehr fehlen. Was sie für die Hinterbliebenen ausmachte, fasst die Frankfurter Rundschau in kurzen Porträts zusammen. Gregor Haschnik



Die Opfer des rassistischen Anschlags standen mitten im Leben und hatten viele Pläne.

RENATE HOYER

## Mercedes Kierpacz (35)

war Mutter zweier Kinder. Ihre Freundin Kim Schröder beschreibt sie als „sehr lebensfroh, temperamentvoll, offen. Man konnte mit ihr lachen und weinen, ihr alles anvertrauen“. Fünf Tage vor dem Anschlag, am Valentinstag, waren sie gerade nicht besonders gut auf Männer zu sprechen und gingen deshalb einfach zusammen Waffeln

essen. Für Schröder war Kierpacz – die am Tatabend im Kiosk vor der Arena-Bar nur Pizza für ihre Kinder holen wollte – „wie eine große Schwester, die einen aufrichten konnte“. Auch andere Freundinnen und Kierpaczs Vater Filip Goman beschreiben sie als fürsorglich, aber auch als eine Frau, die „gern Musik aufdrehte und tanzte“.

## Vili Viorel Păun (22)

folgte dem Attentäter mit seinem Auto und versuchte mehrfach vergeblich, den Notruf zu erreichen. Am zweiten Tatort in Kesselstadt wurde auch er ermordet. Zuvor hatte er den Terroristen am Heumarkt beobachtet, gestört und so offenbar weitere Morde – die der Täter plante – verhindert. Dass Păun so handelte, überrascht

seinen Vater Niculescu nicht: „Vili war ein Held, immer hilfsbereit.“ In Rumänien brachte er oft Straßenkatzen mit nach Hause. Mit einem seiner besten Freunde, der im Rollstuhl saß, machte er Ausflüge. Das Leben mit Vili, sagt der Vater, „war wie ein schöner Traum, jeder Tag ein Geschenk Gottes. Jetzt ist es ein Alptraum.“

## Kaloyan Velkov (33)

wurde als Erster ermordet, in der Bar La Votre. Hier arbeitete der Lkw-Fahrer nebenbei für 50 Euro pro Tag, auch weil er Geld für die Augen-OP seines in Bulgarien lebenden Sohns brauchte. Eng verbunden fühlte er sich aus seiner Cousine Vaska Zlateva, die er „Schwester“ nannte. „Er war meine Familie und ich war seine Familie. Ohne ihn hätte

ich einiges nicht geschafft“, sagt sie. Kurz bevor Velkov erschossen wurde, telefonierten sie, um zu besprechen, was sie am Wochenende unternehmen wollten. Sie scherzten darüber, wer die Rechnung übernimmt. Dann sagte Velkov noch zu Zlateva, die am Flughafen arbeitete: „Leg dich hin, Schwester. Du musst früh aufstehen.“

## Gökhan Gültekin (37)

arbeitete in dem Kiosk vor der Arena-Bar, in dem er erschossen wurde. Jugendliche, die hingingen, erzählen, dass er nett gewesen sei und ihnen manchmal etwas ausgegeben habe. Nach den Worten seines Bruders Çetin unterstützte der 37-Jährige die Familie, auch finanziell. Der rassistische Mord habe sie zerstört. Auch um seinen krebskran-

ken Vater – der 38 Tage nach dem Anschlag starb – kümmerte Gökhan Gültekin sich intensiv. Kurz vor dem Attentat hatte er seinen Bruder noch am Telefon gefragt, ob er ihm Pasta mitbestellen solle. Çetin war schon zu Hause und lehnte dankend ab. Gültekin wollte bald heiraten und schmiedete Pläne für die Zukunft.

## Sedat Gürbüz (29)

wurde in seiner Bar „Midnight“ ermordet, die für viele junge Leute ein beliebter Treffpunkt in Hanau war. Der in Langen geborene 29-Jährige wollte demnächst heiraten und eine Familie gründen. Das Lokal hatte er eigentlich schon abgegeben. „Sedat hat das Leben geliebt, fast immer gelacht. Er hatte ein großes, sauberes Herz.“

So beschreibt ihn seine Mutter Emis Gürbüz. In Dietzenbach, wo er aufgewachsen war, Fußball gespielt und gewohnt hat, kannten ihn viele Menschen. Das sind alle meine, habe Sedat Gürbüz einmal gesagt. Und: „Ich liebe Dietzenbach. Meine Heimat ist hier.“ In der Kreisstadt erinnert nun eine Gedenkstele an ihn.

## Fatih Saraçoğlu (34)

war aus beruflichen Gründen von Regensburg in den Raum Hanau gezogen. Der 34-Jährige wurde auf offener Straße ermordet, am Heumarkt. Als selbstständiger Kammerjäger war er erfolgreich und plante, seine Firma zu vergrößern. Sein Bruder Hayrettin beschrieb ihn als jemanden, der viele Ideen hatte, sie konsequent ver-

folgte und dafür hart arbeitete. Aber auch als jemanden, der das Leben genießen konnte. Fatih Saraçoğlu und seine Verlobte Diana Sokoli, die sich schon lange kannten, wollten bald heiraten und Kinder bekommen. Kurz bevor er ermordet wurde, schickte Saraçoğlu ihr über Whatsapp fünf rote Herzen.

## Hamza Kurtović (22)

war im Hanauer Stadtteil Kesselstadt zu Hause und hatte dort viele Freunde. Zu den engsten zählt Jaweid Gholam, der mit Kurtović die Leidenschaft für Autos teilte. Der 22-Jährige „war immer da, wenn er gebraucht wurde. Egal wo, egal wann. Und er war eine ehrliche Haut“, sagt Gholam. Als er zum Beispiel sein neues Auto in der Nähe

von Berlin abholen musste, begleitete Kurtović ihn, wobei sie auch „tieferündliche Gespräche führten“. Hamza Kurtović, der in der Arena-Bar erschossen wurde, hatte nach seiner Ausbildung gerade beruflich Fuß gefasst. Laut seinem Vater Armin hatte er eine gute Menschenkenntnis und „ging jedem Ärger mit einem Lächeln aus dem Weg“.

## Ferhat Unvar (22)

sei vielseitig interessiert gewesen, sagt seine Mutter Serpil Temiz Unvar. Der 22-Jährige, der im Kiosk vor der Arena-Bar erschossen wurde, schrieb Gedichte, in denen es auch um zunehmenden Rechtspopulismus und -extremismus ging: „1945 schrieb ein Land ‚mit uns nie wieder!‘. Plötzlich gibt's die AfD, besorgte Bürger und Pe-

gida.“ Und er verfasste die Zeilen: „Tot sind wir erst, wenn man uns vergisst.“ Seine Mutter und seine Freund:innen, darunter All Yildirim, setzten diese Worte in besonderer Weise in die Tat um. Sie haben die nach Ferhat Unvar benannte antirassistische Bildungsinitiative gegründet, die unter anderem an Schulen arbeitet.

## Said Nesar Hashemi (21)

liebte seinen Stadtteil. Deshalb endete sein Autokennzeichen mit 454, den letzten Ziffern der Postleitzahl für Kesselstadt. Nach dem Realstudienabschluss machte er bei Goodyear Dunlop eine Ausbildung zum Maschinen- und Anlagenführer, arbeitete dort in Vollzeit und hätte bald seine Weiterbildung zum staatlich geprüften

Techniker abschließen können. Doch er wurde in der Arena-Bar ermordet. Seine Verwandten und Freunde behalten ihn als friedlichen, hilfsbereiten, herzlichen Menschen in Erinnerung. Sein Bruder Said Etris sagte über ihn: „Er hatte immer ein offenes Ohr und lächelte viel. Wenn sich zwei stritten, schlichtete er.“